

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Maximilian Harden Brevier

Harden, Maximilian

Berlin, 1947

DER MENSCH

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-6758

D E R M E N S C H

„... Ein Gott wird geboren, wenn den heißen Schoß brünstigen Glaubensdranges ein über Menschensinn hinauslangender Schöpfergedanke befruchtet hat.“

„... Groß ist, wer bis ans bitterste Ende die Lehre lebt; klein, wer's weder mit den Sabbathwächtern noch mit den Kündern neuen Geistes verderben will, am Tag behaglich im Sanhedrin sitzt und nachts zu dem Geächteten schleicht, eines Feuers Kraft in sich trinken, auf eines anderen ein nahrhaftes Süppchen und Gemüse kochen möchte.“

*Aus einem Brief an E. S.
Ostern 1917 „dem glockenlosen, feierlosen“*

„... Und um mich nur ‚die Lieder, die ich nicht gesungen habe‘; das Gefühl, an die dümmste aller Sachen ein Leben gesetzt zu haben, dem, vielleicht, Edleres, Haltbareres gelungen wäre. ‚Tränen, die ich nicht weinte‘, brauche ich nicht zu fürchten; ich weinte *s e e l i s c h* genug (Dir zuviel). Aber wenn ich immer wieder merke, daß jeder Dutzendnovellist, leidliche

Romancier seine ‚Gemeinde‘ auch im ‚Ausland‘ hat . . .
Am Ende wäre selbst der Lorbeer des alten F r a n c e
nicht unerlangbar hoch gewesen. Vorbei.“

Aus einem Brief an E. S. April 1924

„ . . . Immer wieder zupft mich der Gedanke, doch nach
Berlin zu gehen, und dann kommt wieder die Scheu
vor den Möglichkeiten organisierter Infamie, Schwan-
ken: der unwürdigste, unbehaglichste Zustand . . .
Tiefste Einsamkeit. Wenn ich nach ‚Gespräch‘ lechzte,
ich könnte es um keinen Preis erlangen; nicht für
zehn Minuten. Denn hier ist Niemand, nicht die dürf-
tigste Seele. Nicht einmal meine Spatzen sind heute
gekommen. Vergebens bemüht. Zwei Regenschirme,
die unten vorbeiwippen, sind das Erste, was seit
Stunden Leben andeutet.“

Aus einem Brief an E. S. Februar 1925

Wer über Ereignisse, die mit dem Tage kommen und
gehen, vor dem Volk, ehe ihr Echo noch verhallt ist,
seine Meinung ausspricht, muß oft irren, weil er zu-
nächst nur die Ursache, nicht die Wirkung sieht. Solche
Irrtümer sind, da die vorrückende Zeit sie bald korri-
giert, ungefährlich und schänden den nicht, der sie
bei seiner Arbeit nicht meiden konnte; auch der Ehr-

lichste, Gewissenhafteste kann über die Menschenkraft nicht hinaus, und wir dürfen mit ihm nicht hadern, wenn er in jedem Augenblick nur innig und fest glaubte, was ihm zu sagen Pflicht schien.

„Die Zukunft“ Januar 1898

„... Wie undankbar, wie grausig schwer meine Arbeit in diesem Krieg war, ahnen nur Wenige. Immer wieder den Menschen, leise, zu sagen, was sie durchaus nicht hören möchten, sie streichelnd in Erkenntnis zu führen, die sie scheuen... Ich las, daß ich's tat, um ‚Geschäfte zu machen‘.“

Aus einem Brief an Frank Wedekind Januar 1916

Mir fehlt das proletarische Empfinden, das Bebel in seinem stattlichen Schweizerhaus hütet, wie weiland Amfortas den Heiligen Gral. Daran liegt's offenbar, daß ich mir von der Ehrlichkeit, die dem Politiker ziemt, einen anderen Begriff mache als er; einen ganz anderen. Ich bin kein Engel, könnte Hamlets schlimmes Sündenbekenntnis unterschreiben und weiß, wie oft ich mit Ausbrüchen blind, ungerecht tobender Leidenschaft, die paar Menschen, die mir nah sind, kränke. Nihil humani a me alienum puto. Aber ich glaube nicht, wie Bebel, daß ein Wutanfall der vom Politiker

zu erstrebende Normalzustand ist, und bemühe mich von Jahr zu Jahr mehr, wenigstens im öffentlichen Wirken jähe Hitze zu meiden. Ich habe auch als Schreiber viele Menschen geärgert, manche gewiß ohne objektiv zureichenden Grund, doch niemals noch vor der furchtbaren Pflicht gestanden, reuig bekennen zu müssen, daß der Mann, den ich einen Schelmen hieß, unschuldig und lauterem Sinnes war. Und ich bin gar nicht immun, trage, wenn ich Rollet einen Spitzbuben nenne, meine eigene Haut zu Markt und darf, muß mich zu den Gejagten rechnen.

„Die Zukunft“ September 1905

Wer optiert noch für Goethe? Im Innersten, meinen Sie, mancher, der's nicht auszusprechen wagt? Den schenke ich Ihnen; vor dem Reichsabtritt mag er, in Bronze oder Marmor, Wache stehen. Wer vor dem Volk (und Volk ist, wo auch nur Zehn zuhören oder lesen) anders redet, als er denkt, nicht nur akustischer, meinetwegen pädagogischer Notwendigkeit sich fügt, sondern als falsch erkannte, mindestens empfundene Meinung verschleißt, ist ein Schuft. Ist im Ehrenamt (das überall ist, wo um Vertrauen geworben, Vertrauen gewährt wird) des fluchwürdigsten Verbrechens schuldig; müßte, wie der Kinderschänder, von Feuer und Wasser reiner Menschenwohnstatt geschieden

werden; und ist gefährlicher als dieser Infame: weil er mit Speichel, Tinte, Druckfarbe das verseuchende Gift seines Sperma in Hirne, an Zahl unerrechenbar, spritzt.

„Die Zukunft“ Mai 1918

„... Die ‚Gärung‘ spüre auch ich täglich; ohne Freude. Jeder Botschafter etc. pp. redet mir davon und rechnet mit ‚Revolution‘. Auch der kleine Hintze gab sich mir als Hochkultur-Europäer, als wir vor ein paar Wochen mal zusammen aßen. Alles for show. Die Urquellen des Rechtsempfindens, der Sittlichkeit sind verschüttet, und kaum Einer ‚interessiert‘ sich auch nur dafür, sie aufzugraben. Weh Deutschland, wenn ein Friede würde, der diesen Zustand dem Auge der Menge weiht. Aber die Anderen werden’s nicht tun. Auch mein Erlebnis wäre in keinem anderen Land möglich; nirgends auch diese frech-brutale Zertrümmerung der mühsam erworbenen Lebensgrundlage. Ohne die Spur eines selbst in dieser entsittlichten Welt haltbaren Grundes. Da ich aber der Einzige in diesem Schreiberheer bin, der seiner Überzeugung solches Opfer bringt, haben die Pfründner des Krieges, die uns regieren, heute und hier ja für sich, was ihnen Rechtsersatz ist.“

*Aus einem Brief an Professor Nolde
September 1918 nach Verbot der „Zukunft“*

Ich glaube an Menschheitsläuterung durch das Erlebnis des Krieges. Ich glaube an die Wirkung des einzig dazu tauglichen Mittels, des Völkerbundes. In allen Mythen, in jedem Heiligen Buch des Ostens und Westens hat der Geist neuer über den alter Welt gesiegt. Dem Waffenstreit der alten Welt hat der Eingriff der neuen die Entscheidung gebracht. Auch dem Geisterstreit leuchtet, mit den großen Flammenzeichen des Zeitgenius, über den Ozean her die Entscheidung. Länger, als selbst Skepsis ahnte, ist unser Winter. Und dennoch wird Frühling. Um uns weht lind schon sein Duft; und die heute noch blindeste Seele sieht, aufjubelnd, bald den Jugendglanz seiner Farben.

„Die Zukunft“ 1919

„...Dank für freundliche Worte über ‚Köpfe‘. Bedenke, daß der Totschweigeband tatsächlich wirkt: nie werde ich erwähnt, auch in keinem der vielen Bücher über W. II, Bismarck etc. auch nur mit einer Silbe. Nie anders als erbärmliche Schmähungen nach dieser Arbeit von dreißig Jahren. Historiker seufzen in Büchern. Niemand habe gesagt, wie W. II eigentlich war. Niemand! Und so weiter. Man muß das alles erlebt haben, um mein Empfinden zu begreifen. Und habe kein Blatt, für das ich Wichtiges schreiben könnte. Germany!...

Aus einem Brief an E. S. April 1924

Auf das Ewig-Animalische darf nur eine Menschheit verzichten, die sich selbst verneint und in frommer Ekstase des Weltunterganges harrt.

„Köpfe“ I. Band

Vorsitzender Lehmann:

„Es war meines Erachtens unnötig, daß Sie so aufgeregt waren.“

„...Ich bitte jeden der fünf Herren, sich in meine Lage zu versetzen. Ich habe eine ziemlich geachtete Stellung in der Welt; denken Sie sich, Sie ständen hier, und ich säße da, und nach Allem, was geschehen ist, und nach allen diesen Stunden müßten Sie sich sagen lassen: Ja, das ist's, Sie sind so geschickt, Sie versuchen, zu ent schlüpfen. Was würden Sie wohl empfinden? Würden Sie es ertragen oder aufschreien? Ich lasse mir von Ihnen nicht die Haut schinden. Ich habe gesagt, was ist. Glauben Sie mir nicht, so verurteilen Sie mich zu der höchsten Strafe, die Ihnen erreichbar ist. Das können Sie; sofort. Ich habe nichts dagegen. Aber Sie können nicht verlangen, daß ich meine Seelenhaut zu weiteren Experimenten hergebe, die man einem Menschen von Reputation und Lebensleistung nicht zumuten dürfte. Es gibt eine Kulturstufe, auf der man Schriftsteller eines gewissen Ranges, solange sie nicht als Schweine erwiesen sind, behan-

delt wie Kavalier. Will man das nicht: gut; dann habe ich dieses Symptom unseres Kulturstandes zu verzeichnen.“

„Köpfe“ III. Band Moltke gegen Harden

„... Wenn ich lauter geworden bin, als es nötig ist, so ist das sehr bedauerlich. Aber hier sitzen doch wohl intelligente Männer, die einigermaßen ein Gefühl für das haben müssen, was hier vorgeht. Nach Stunden wird mir gesagt: Das ist es eben, Sie sind so geschickt und machen es schlau. Es gibt keinen Kulturstaat der Welt, wo das einem Schriftsteller von dem Range des Herrn Harden gesagt werden könnte; keinen, glauben Sie mir's! Und wenn es geschähe, würden gerade wir schreien: Welche Zustände! Denken Sie an Zolas Haltung und Behandlung vor Gericht. Sie haben mich gezwungen, stolz zu reden. Ich habe im Leben etwas geleistet, ich bin auch als Angeklagter noch ebensoviel wie Jeder hier im Saal und lasse mir unwürdige Behandlung nicht bieten.“

„Köpfe“ III. Band Moltke gegen Harden

Jedem Sterblichen, dem Einzelnen und der Volkheit, erblindet die Seele, wenn er kleiner ist als sein Schicksal und, sich selbst erst, dann Andere darüber hinwegzutäuschen, auf ellenhohen Socken der Welt

kündet, so schwer wie ihm sei Keinem je das Atmen, das Handeln geworden, weil nie zuvor Verkennung, Neid, tückischer Haß Einem, wie ihm, jeden Schöpferborn vergiftet habe.

„Krieg und Friede“ I. Band

Wunder, nach dem unsere Seele in Himmelsbrand aufschreit, wird nur, wo heilig starke Liebe vom Zeugergeist der Menschheit den Samen empfangen hat. Wendet das Auge Dem zu, der ins Wasser sprang, um den Nachen des rechten Menschenfischers nicht zu belasten. Ohne den zu Selbstopfer willigen Bereiter des Neuen ward nie ein Heiland.

„Krieg und Friede“ I. Band

„... Kann ich denn in Deutschland leben, wenn ich immer von Polizisten zu meinem Schutz umgeben sein müßte? Das könnte ich nicht ertragen. Ich bin ein freier Mann oder ich sterbe!“

„... Soll das so weiter gehen? Wollen Sie, daß man in der Welt sagt, man hat nicht übertrieben, wenn man Deutschland ein wildes Land nennt? Der ehemalige Kaiser, den ich immer nach meiner Kraft bekämpft habe, er hat doch niemals versucht, mich ermorden zu lassen, noch hat er sich ein Gesetz gemacht, wonach seine Gegner vor ein besonderes Ge-

richt kamen und die eines Attentates gegen Andere, gegen Bürger zweiter Klasse Angeklagten, vor ein anderes Gericht. Muß das denn jetzt geschehen? Dann sorgen Sie dafür, daß Menschen, die als Juden geboren sind, den gelben Fleck tragen und keine Zeitschriften, keine Bücher herausgeben dürfen. Machen Sie meinetwegen solche Gesetze gegen die Juden. Aber Sie können doch nicht den Terror aufrichten! Sehen Sie denn nicht, wie weit dieser Terror schon reicht? Daß ein freier Geist sich in diesem Land seines Lebens nicht mehr sicher fühlt? Wollen wir warten, bis sich der Terror auch im Gerichtssaal einnistet?“

*In seiner Rede vor den Geschworenen
im Prozeß gegen seine Attentäter 1923*

„... Ich habe versucht, meiner Überzeugung in den Wochenheften Ausdruck zu geben. Aus dieser Tätigkeit bin ich herausgerissen worden durch Mordversuch. Wenn Sie finden, es war eine ‚Körperversetzung‘, so wird kein Wort, das ich noch spreche, Sie daran hindern. Sie werden meiner Überzeugung nach dem deutschen Volk damit ganz furchtbar nach innen und außen schaden; denn es wird eine Ermutigung und Herausforderung sein und allen Denen Recht geben, die Schlechtes von uns sagen... nein, ich bin im Ausdruck entgleist und will sagen, nicht von uns, son-

dern von Ihnen. Wenn Sie mich nicht haben wollen, weil ich als Judenknabe auf die Welt gekommen bin, dann nicht! Ich habe auch zu Rathenau immer gesagt: ‚Warum schreiben und sagen Sie immer „wir“ Deutsche? Man will die Juden doch nicht zu den Deutschen rechnen.‘ Ich liebe den deutschen Menschen, aber ich dränge mich ihm nicht auf. Die Art, wie er seine Rechtsgeschäfte ordnet, mag er vor sich, vor seinen Kindern und vor dem, was ich das Weltgewissen genannt habe, verantworten. Was daraus entsteht, ist seine Sache. Zwar ist der Mordversuch von den Angeklagten schriftlich und mündlich zugestanden, zwar hat Ihre Behörde ihn plakatiert; wollen Sie ihn jetzt aber leugnen, wollen Sie diese Mietlinge der Mördergenossenschaft freisprechen und auf dem Prytaneion, zur Belohnung für patriotische Tat, speisen: tun Sie's! Mir wird es nicht schaden.“

Im Prozeß gegen seine Attentäter 1923

